

22.05.2013

Seite 1 von 8

## Wie gut sind die Berliner Zoos aufgestellt?

Berlin verfügt über zwei Zoos. Eigentlich ein Glücksfall für Tierfreude, wenn es sich um vorbildliche Zoos handeln würde. Aber im Gegensatz zu modernen, gut geführten Zoos verfolgt das Berliner Zoomanagement den Grundsatz „Masse statt Klasse“. Im Berliner Zoo werden etwa 19 500 Tiere und im Tierpark ca. 7400 Tiere gehalten; viele immer noch wie vor 100 Jahren in Schaukästen und Gitterkäfigen. Während der Zoo über einen ausgeglichenen Haushalt verfügt, muss der Tierpark Berlin vom Senat mit mehr als sechs Millionen Euro jährlich gefördert werden.

ZoobesucherInnen bevorzugen heute Zoos mit attraktiven Tierhaltungen. Die Zoos Leipzig und Eberswalde sind deshalb zu beliebten Ausflugszielen der BerlinerInnen geworden. Dort werden Tiere nicht einfach zur Schau gestellt. Es gibt weniger Tiere zu sehen. Dafür wurden naturnahe Lebensräume, Platz für Bewegung, Rückzugsmöglichkeiten und Beschäftigungsangebote geschaffen. So können BesucherInnen Wildtiere erleben, die ein weitgehend natürliches Verhalten zeigen.

Zoos, die moderne Tierhaltungskonzepte entwickelt und umgesetzt haben, verzeichnen steigende Besucherzahlen. Sie sind nicht nur wirtschaftlich erfolgreich. Es gelingt ihnen auch, die ZoobesucherInnen für Tiere und Natur zu begeistern, Empathie und ein Bewusstsein für den Tier- und Artenschutz zu erzeugen. Das rechtfertigt kommunale Investitionen bzw. Zuschüsse.

### Zoo

Der Berliner Zoo verfügt aufgrund seiner zentralen Lage über einen großen Standortvorteil. Er wird nicht nur von BerlinerInnen, sondern vor allem von TouristInnen besucht.

22.05.2013

Seite 2 von 8

Nachteilig ist, dass das Platzangebot nicht einmal annähernd für die umfangreichen Tier-sammlungen ausreicht.

Der Zoo ist eine Aktiengesellschaft. Entscheidungen werden vom Aufsichtsrat bzw. der Aktionärsversammlung getroffen. Die für eine Reformierung des Zoologischen Gartens erforderlichen strategischen Entscheidungen müssten von der Geschäftsführung vorbereitet werden. Der Zoodirektor Dr. Blaszkiewitz nimmt den Reformbedarf nicht wahr. Deshalb beschränken sich seine Vorschläge auf die Sanierung bzw. den Neubau einzelner Anlagen. Damit werden zwar die Lebensbedingungen einzelner Tierarten verbessert. Aber die grundsätzliche Reform, die die Frage beantwortet, wann und wie alle im Zoo zur Schau gestellten 171 Säugetierarten, 303 Vogelarten, 69 Kriechtierarten etc. nach den Grundsätzen einer modernen Zootierhaltung gehalten werden können, gibt es nicht.

Leider ist der staatliche Einfluss auf den Zoo und unmittelbare Belange des Tier- und des Artenschutzes sowie die Kontrolle der gesetzlichen Vorschriften aufgrund der privaten Rechtsform und seiner wirtschaftlichen Eigenständigkeit beschränkt.

## **Tierpark Berlin**

### **Bestandsbeschreibung**

Bei der Ausrichtung des Tierparks hat der Senat mehr Einflussmöglichkeiten. Da der Senat den Tierpark subventioniert, hat er sogar die Pflicht dafür zu sorgen, dass die Steuermillionen sinnvoll eingesetzt werden. Der Senat ist allerdings mit dem halbherzi-gen Versuch gescheitert, Einfluss auf die Ausrichtung des Tierparks zu nehmen. Er gewährt jährlich Zuschüsse von mehr als sechs Millionen Euro. Vor acht Jahren wurde

22.05.2013

Seite 3 von 8

ein Zuwendungsvertrag abgeschlossen. Ziel war, dass der Tierpark ein Konzept zur Attraktivitätssteigerung entwickelt, damit mehr Einnahmen erzielt und die Betriebskosten gesenkt werden können. Bis heute hat der Tierpark-Chef kein solches Konzept vorgelegt. Konsequenzen hatte das nicht. Weder der Senat noch der Aufsichtsrat der Tierpark GmbH haben Sanktionen gegenüber der Geschäftsführung ergriffen. Dabei hat der Senat eigene VertreterInnen in den Aufsichtsrat entsandt. Eine fachliche und inhaltliche Kontrolle der Tierpark-Geschäftsführung findet nicht statt.

Dabei ist der Reformbedarf für den Tierpark Friedrichsfelde unübersehbar. Das Schaukastenprinzip des letzten Jahrhunderts ist ein Grund, weshalb die BesucherInnen andere Zoos immer öfter vorziehen und die Einnahmen im Tierpark sinken.

## **Bildung**

Es ist richtig, zoologische Gärten mit staatlichen Geldern zu unterstützen, wenn sie wichtige gesellschaftliche Aufgaben erfüllen. Ein Zoobesuch muss Spaß machen. Zoos, die ihren BesucherInnen das Beobachten von naturnah gehaltenen Tieren und ein Lernen mit allen Sinnen ermöglichen, die Wissen um ihre Lebensräume und Eigenarten vermitteln, fördern Empathie, Verständnis und Respekt gegenüber der Natur und den Lebewesen. Das ermöglicht, Zusammenhänge besser zu verstehen und die Natur und die Tiere besser kennen und lieben zu lernen. So entsteht letztlich das Bedürfnis, die Natur schützen zu wollen. Mit interaktiver Wissensvermittlung, familienfreundlichen und kindgerechten Angeboten fördern erfolgreiche Zoos Bildungskonzepte, die den Wechsel zwischen Lernen und Entspannung ermöglichen und damit Aufnahmebereitschaft und Lernfähigkeit steigern. Diese Entwicklung ist an den Berliner Zoos spurlos vorbei gegangen.

22.05.2013

Seite 4 von 8

## **Tierhaltung**

Der Senat muss sich umgehend ein Struktur- und ein Zukunftskonzept für die Tierhaltungen vorlegen lassen.

## **Strukturkonzept**

Weniger Tiere in guten Tierhaltungen machen den Tierpark attraktiver. Dazu muss ein Strukturkonzept entwickelt werden, in dem festgelegt wird, wie viele Tiere welcher Arten künftig gehalten und wie überzählige Tierbestände verantwortungsvoll vermittelt werden sollen. Die Tierbestände sind deutlich zu hoch. Der Investitionsbedarf ist nicht zu decken und die Betriebskosten sind unverhältnismäßig hoch. Durch den hohen Reinigungs- und Wartungsaufwand sind sämtliche Tierpflegerressourcen gebunden, so dass für die unerlässlichen Beschäftigungsprogramme keine Zeit bleibt.

Einige Beispiele: Derzeit werden jeweils drei Arten Zebras und drei Arten Hyänen, zahllose Kranich-, Reiher- und Greifvogelarten unter teilweise erbärmlichen Haltungsbedingungen gezeigt. Wegen des Krokodilhauses werden kaum BesucherInnen in den Tierpark gehen. Dabei ist das Gebäude eine Energieschleuder erster Güte. Solche Anlagen sind unattraktiv und betriebswirtschaftlich unsinnig. Wenn bei diesen Tierbeständen reduziert wird und veraltete Anlagen stillgelegt werden, bemerken das die allermeisten BesucherInnen nicht einmal.

Zum Vergleich: Die Stadt Leipzig hat nur 500.000 Einwohner aber ihr Zoo zieht doppelt so viele BesucherInnen an – darunter viele aus Berlin. Grund genug, sich von den zeitgemäßen Leipziger Tierhaltungskonzepten eine dicke Scheibe abzuschneiden.

22.05.2013

Seite 5 von 8

## Zukunftskonzept

In einem Zukunftskonzept sollen attraktive Tierhaltungskonzepte und die Umstrukturierung von Gehegen festgelegt werden. Alle Investitionen müssen das Ziel haben, den Tierpark-Besuch zu einem Erlebnis zu machen.

In vielen Gehegen fehlt es an Platz-, Rückzugs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. So können sich die Tiere nicht naturnah verhalten. Viele haben aufgrund der Reizarmut Verhaltensauffälligkeiten entwickelt. Tiere schaukeln mit Kopf oder Körper bzw. laufen stereotyp hin und her. In vielen Anlagen werden viel zu viele Tiere gehalten. Die derzeitige Sanierung des Alfred-Brehm-Hauses wird zwar Energie sparen, macht die Raubkatzenanlagen aber nicht attraktiver. Die Raubkatzen leben vielfach halbtags hinter den Kulissen und dürfen quasi nur im Wechsel mit anderen Arten auf die Anlagen. Diese Tierhaltung im Schichtbetrieb in Verbindungsgängen oder dunklen Mutterboxen ist tierschutzwidrig. Getoppt wird diese Tierhaltung durch die „Erziehung“ der Elefanten mit Schlägen oder Elefantenhaken. Das ist Tierquälerei und außerdem lebensgefährlich für die die Pflegerinnen und Pfleger.

Auch hier muss der Tierpark dem Beispiel fortschrittlicher Zoos folgen. Da gibt es statt harter Dressur Anreize durch Nahrung, Spielmaterial oder Beschäftigungsangebote. Das kostet nicht viel Geld, fördert aber die Aktivität der Tiere und verschafft den BesucherInnen interessante Erlebnisse mit munteren Tieren. So kann der Tierpark StammbesucherInnen binden und neue Besuchergruppen gewinnen.

22.05.2013

Seite 6 von 8

## Artenschutz

Europäische Erhaltungszuchtprogramme sind die Grundlage für den Artenschutz in europäischen Zoos. An vielen dieser Programme nimmt der Tierpark mit seinen Tieren nicht teil, obwohl er die Tierarten züchtet. Dabei garantieren diese Programme den Austausch von Tieren zwischen den Zoologischen Gärten und sichern genetische Vielfalt. Auch die Berliner Zoos sind offiziell den Grundsätzen der Arterhaltung verpflichtet und dürfen sie nicht willkürlich umgehen.

Die Verweigerung, sich an den Europäischen Erhaltungszuchtprogramme zu beteiligen, ist kein Zufall. Die Vermehrungspraktiken in den Berliner Zoos widersprechen den selbst gesteckten Zielen des Europäischen Zoo- und Aquarien-Verbandes. Sie verstoßen auch gegen die Artenschutzbestimmungen, die das Ziel haben, die genetische Vielfalt zu bewahren. Immer wieder werden unmittelbar verwandte Tiere wie z.B. Vater/Tochter oder Bruder/Schwester verpaart. Die Nachkommen gelten als krankheitsanfällig und genetisch unbedeutend. Die Giraffen im Tierpark sind nur ein trauriges Beispiel hierfür – aber bei weitem nicht das einzige. Die Sterberate unter den Nachkommen ist sehr hoch.

Insbesondere die männlichen Individuen dieser Inzest-Tiere sind nur über Tierhändler vermittelbar. So landet unser Berliner Tierpark-Nachwuchs am Ende beispielsweise in Zoohandlungen, Zirkussen oder in chinesischen Tierfarmen, die Potenzmittel herstellen. Während die zuständige Aufsichtsbehörde in Mitte gegen derartige Praktiken im Zoo vorgeht, lassen die Amtsvertreter in Lichtenberg den Tierparkchef gewähren.

Der Senat hat die Pflicht dafür zu sorgen, dass geltendes Recht auch im Tierpark umgesetzt wird und er hat als Subventionsgeber die Verantwortung dafür, dass der Tierpark seine Nachzucht verantwortungsvoll und bedarfsgerecht unter Berücksichtigung der Vermittlungschancen an andere Zoos plant .

22.05.2013

Seite 7 von 8

## Neuausrichtung zu einem Erlebnis-Tierpark Berlin

- Der Tierpark muss zu einem familienfreundlichen, attraktiven Erlebnis-Tierpark umgestaltet werden.
- Der Tierpark soll einen ausgeglichenen Haushalt anstreben. Der Senat koppelt die künftigen Landeszuschüsse an Bedingungen, die in einem Zuwendungsvertrag mit dem Tierpark geregelt werden. Vertragsverletzungen müssen zu Sanktionen gegenüber der Geschäftsführung führen.
- Verbindlicher Bestandteil des Vertrages ist ein Strukturkonzept, das die konkreten Zielzahlen für reduzierte Tierbestände festlegt.
- Ein weiterer Bestandteil ist das Zukunftskonzept. Hier soll dargelegt werden, wie ausreichend große und artgerechte Gehege geschaffen werden können, welche Attraktionen angeboten werden sollen, wie groß der Investitionsbedarf ist und in welcher Reihenfolge die Umstrukturierung erfolgen soll.
- In enger Kooperation mit dem Personal werden Beschäftigungsprogramme für die Tiere nach dem Vorbild erfolgreicher Tierparks entwickelt. Das Dickhäuterhaus hat Priorität hinsichtlich einer baulichen und konzeptionellen Umgestaltung.
- Die Nachzucht muss verantwortungsvoll und bedarfsgerecht geplant werden. Eine öffentliche Datenbank soll Tierbestände transparent halten und Tiervermittlungen vereinfachen. Mit Tierhändlern darf es keine Geschäfte geben.
- Der Tierpark muss sich konsequent um die Arterhaltung kümmern. Die Teilnahme an den europäischen Erhaltungszuchtprogrammen ist verbindlich.

22.05.2013

Seite 8 von 8

- Für die BesucherInnen muss ein neues Bildungskonzept von PädagogInnen, VerhaltensforscherInnen und den KuratorInnen erarbeitet und umgesetzt werden. Wissen muss ansprechend und interaktiv vermittelt werden. Es muss dezentrale, familienfreundliche und kindgerechte Zusatzangebote geben.
- Maßnahmen zur Erfolgskontrolle: fachliche Bewertung des Konzeptes durch externe Sachverständige sowie regelmäßige Berichterstattung über den Umsetzungsfortschritt.

## Fazit

Es ist nicht länger zu akzeptieren, dass die Berliner Zoos immer wieder durch Negativ-Meldungen auffallen. Obwohl der Senat als Geldgeber für alles verantwortlich ist, was im Tierpark geschieht, bleibt er untätig. Parlamentarische Anfragen zu den Missständen beantwortet er ausweichend oder gar nicht. Wir haben einen parlamentarischen Antrag (Drs.17/0676) mit Vorschlägen für eine Neuausrichtung der Tierparks eingebracht und werden den Rechnungshof über die unhaltbaren Vorgänge unterrichten.